

Froelicher kämpft für Auftrag

Lastenausgleich Nicht massiv höhere Steuern

Der Auftrag von Irene Froelicher (Lommiswil, FDP) zur Änderung des Lastenausgleichs Soziales unter den Einwohnergemeinden gibt zu reden. Den Kampf angesagt haben dem Auftrag die 25 finanzkräftigsten Gemeinden im Kanton – allen voran die drei Städte. Sie wären es nämlich, die durch die vorgeschlagene Neuverteilung der Sozialkosten tiefer in die Tasche greifen müssten – zugunsten der vielen ärmeren Gemeinden. Während derzeit die Kosten im Lastenausgleich Soziales im Verhältnis der Einwohnerzahl aufgeteilt werden, soll der Ausgleich gemäss Froelicher nach der finanziellen Leistungsfähigkeit erfolgen.

Kein dramatischer Anstieg

Das aber hätte aufseiten der reichen Gemeinden einen massiven Steueranstieg zur Folge – so die allgemeine Befürchtung. Der Vorstand der Solothurner Einwohnergemeinden (VSEG) hat denn auch an seiner letzten Sitzung unter anderem aus diesem Grund den Auftrag einstimmig abgelehnt. «Ist es gut, dass wir all unsere Steueroasen opfern?», kommentierte VSEG-Geschäftsführer Ulrich Bucher den Entscheid (wir berichteten). Irene Froelicher hat jetzt nachgerechnet bzw. durch das Amt für Gemeinden nachrechnen lassen – und kommt zu einem anderen Schluss: Den höchsten Steueranstieg hätte Kammersrohr zu verkraften, indem die Gemeinde ihren Steuerfuss – auf der Basis von 2006 berechnet – um 14,3 Prozent auf 74 Punkte anheben müsste. Froelicher: «Damit aber würde Kammersrohr nicht viel von seinem Status als Steueroase verlieren.» Zudem könnte es eine Steuererhöhung durch Einsparungen ja möglicherweise sogar vermeiden. Feldbrunnen müsste seinen Steuerfuss um 11,8 Prozentpunkte auf 72 Punkte anheben. Die Stadt Olten müsste einen Anstieg um neun Prozentpunkte in Kauf nehmen, Solothurn um 4,6 Punkte, Grenchen um zwei Punkte. (ESF)



GÖSGEN Eidgenössisches Sicherheitsinspektorat kritisiert die AKW-Betreiberin und prüft ein Verfahren. PETER BROTSCHI

Vorfall wird abgeklärt

AKW Gösgen Betreiberin meldete Störung viel zu spät

Statt innert 24 Stunden hat die Betreiberin des Kernkraftwerks Gösgen, die Alpiq, einen Störfall erst nach acht Monaten gemeldet. Jetzt droht eine Busse.

Bislang galt das Kernkraftwerk Gösgen (KKG) in Bezug auf Sicherheit als Musterknabe. Deshalb fragte man sich nach einem Beitrag in der letzten «Sonntagszeitung», ob die Sicherheitskultur im KKG nicht mehr das ist, was sie bisher versprach. Grund dafür ist ein Zwischenfall im Juni 2008, als beim Wiederanfahren des Reaktors gleich zwei sicherheitsrelevante Gleichrichter ausgefallen sind. Gleichrichter dienen dazu, Wechsel- in Gleichspannung umzuwandeln. Das KKG setzte nach der Behebung der Störung das Anfahren des Reaktors fort, «obwohl die Ursache des doppelten Ausfalls nicht bekannt war», was einem Mitte Januar veröffentlichten Bericht des Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorates (Ensi) zu entnehmen ist.

Bedeutung zu spät erkannt

Für Bruno Elmiger vom KKG handelte es sich nach den damaligen Richtlinien nicht um einen melde-

pflichtigen Vorfall, weil es weder einen Spannungsunterbruch noch einen Ausfall eines Sicherheitssystems gegeben habe. «Im Sinne einer gelebten Sicherheitskultur wurden durch unsere Mitarbeiter trotzdem zusätzliche Abklärungen und Versuche beim Lieferanten vorgenommen», betont Elmiger gegenüber dieser Zeitung. Erst in diesem Zusammenhang habe man die mögliche übergeordnete Bedeutung und die Meldepflicht erkannt. Nach Vorliegen dieser neuen Erkenntnisse sei das Vorkommnis am 2. März 2009 vom KKG unverzüglich dem Ensi gemeldet worden. Dass das erst acht Monate nach dem Störfall erfolgt ist, stösst

beim Ensi auf Kritik. Und weil betreffend Meldepflicht zwischen dem KKG und dem Ensi unterschiedliche Auffassungen bestehen, wurde eine detaillierte Abklärung angeordnet.

Stärkere Kontrollen in Gösgen

Nach Prüfung der entsprechenden Dokumente will das Ensi entscheiden, ob ein Verfahren gegen das KKG eingeleitet werden soll. In diesem Fall würde dem Kernkraftwerk Gösgen eine Busse von bis zu 10 000 Franken drohen. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall hat das Ensi seine Inspektionstätigkeit im KKG im Verlauf des vergangenen Jahres intensiviert. (OTR)

Auf Panne folgt Motion

Aufgrund besorgter Anrufe aus der Bevölkerung hat sich Nationalrätin Bea Heim (SP, Starrkirch-Wil) der AKW-Panne angenommen. Sie vermutet, «dass Unklarheiten in den Richtlinien bestehen, die zu präzisieren sind». Andererseits lässt sie durchblicken, sie sei schon vor längerer Zeit auf ei-

nen Abbau an Fachleuten im Kernkraftwerk Gösgen aufmerksam gemacht worden. Heim will deshalb im Nationalrat eine Motion einreichen, die den Bundesrat auffordert, über alle Vorfälle in Schweizer AKW der letzten fünf Jahre zu berichten und das Inspektorat zu verstärken. (OTR)

Jodeln und singen auf hohem Niveau

Pratteln Delegiertenversammlung des Nordwestschweizer Jodlerverbandes mit einer neuen Fahne

550 Jodler aus den Kantonen Solothurn, Aargau und den beiden Basel wohnten der Delegiertenversammlung des Nordwestschweizer Jodlerverbands in Pratteln bei.

BENILDIS BENTOLILA

Präsident Edwin Meister führte zügig durch die Traktanden. Unter «Budget 2010» warb er für eine neue Verbandsfahne. Grund dafür ist der 75. Geburtstag des Verbandes, der anlässlich des Jodlerfestes in Laufen vom 11. bis 13. Juni 2010 gefeiert wird. Um zu zeigen, wie ernst es ihm ist, zauberte Edwin Meister aus seinem Trachtengilet-Täschchen eine Fünfhunderternote heraus. Die Zentralpräsidentin des Eidgenössischen Jodlerverbands, Karin Niederberger, überreichte dem Kassier daraufhin spontan eine Hunderternote. Die grosse Überraschung gabs dann gegen Ende der Versammlung, als Fritz Frei und sein Sohn Daniel – Vertreter der Familienstiftung Frei – die neue Fahne hereintrugen. Sie wurde von Edwin Meister eingeschwungen und dem Fähnrich Ernst Ackle überreicht.

Ehrungen – und eine Enttäuschung

Adrian Schiesser hatte seine Demission als Kursverantwortlicher eingereicht. Als Nachfolgerin wurde Bäuerin Helga Schmid-Zimmermann (Ueken) gewählt. Mit einer Vorstellung des Kursprogramms 2010 unter-



BEWEGENDER MOMENT Stolz schwingt Fähnrich Ernst Ackle die neue Fahne. BB

malte sie ihr Motto: «Das Kurswesen muss mehr von sich reden machen!»

Einen grossen Teil des Nachmittags nahmen die Ehrungen in Anspruch. Jurorin Vally Gacond, Alphornbläser Hugo Tschumi und der abgetretene Kursverantwortliche Adrian Schiesser erhielten für ihre Verdienste die Freimitgliedschaft. Kassier Franz Josef Karli sowie Alphornbläser und Komponist Hans-Jürg Sommer, Träger des goldenen Violinschlüssels, erhielten die Ehrenmitgliedschaft für ihren jahrzehntelangen Einsatz

für den Verband. Stephan Haldemann und Jürg Wenger schenkten Franz Josef Karli das Jodellied «Echo vom Weissenstein», und Hans-Jürg Sommer durfte sich selbst zusammen mit Emil Frei und Thomas Juchli das von ihm komponierte wunderbare Stück «Obedämmerig» vortragen.

Edwin Meister teilte schliesslich enttäuscht mit, dass sich im Kanton Solothurn kein Klub gefunden habe, der die Versammlung 2011 durchführen könne. Der Vorstand werde nun einen Austragungsort suchen.

Gastautor



CHRISTIAN SCHEUERMEYER

Klare Parolen ohne Wenn und Aber

AM 7. MÄRZ 2010 STEHEN die nächsten eidgenössischen und kantonalen Wahlen auf der Traktandenliste. Die FDP.Die Liberalen Kanton Solothurn hat ihre Parolen klar und deutlich gefasst. Ja zum Hochwasserschutz- und Renaturierungsprojekt Emme, Nein zur Tierschutzanwaltschaft-Initiative, Ja zum Verfassungsartikel «Forschung am Menschen» und Ja zur Anpassung des Mindestumwandlungssatzes in der beruflichen Vorsorge.

WICHTIGE, ZUKUNFTSRELEVANTE und zum Teil auch sehr emotionale Themen, die jeden von uns in unterschiedlicher Stärke tangieren. Ich hoffe auf eine hohe Stimmbeteiligung, damit möglichst viele Stimmberechtigte die demokratischen Entscheide fällen, welche dann für die Allgemeinheit, also 100 Prozent der Gesellschaft, Gültigkeit haben werden. Nutzen wir unser demokratisches Recht und rechtsstaatliches Privileg, um welches uns die ganze Welt doch so sehr beneidet!

DIE FDP.DIE LIBERALEN Kanton Solothurn hat sich ganz eindeutig mit 132:5 Stimmen an der Delegiertenversammlung vom 12. Januar 2010 für die Anpassung des Mindestumwandlungssatzes in der beruflichen Vorsorge (Ja zum fairen BVG-Umwandlungssatz) ausgesprochen. Wir haben uns Pro- und Kontra-Argumente angehört, diskutiert, abgewogen und anschliessend entschieden.

EIN ENTSCHEID, der verantwortungsvoll, aber sicherlich nicht sehr populär ist! Wer bekommt schon gerne weniger Rente, wer will länger arbeiten, wer will höhere Lohnabzüge hinnehmen? Themenfelder, welche aber aus demografischen Gründen auf der politischen und gesellschaftlichen Agenda stehen und in Zukunft noch stärker thematisiert werden.

SELBSTVERSTÄNDLICH KÖNNEN wir am 7. März 2010 oder später zu allen genannten Massnahmen Nein sagen und die Jahre ins Land ziehen lassen. Wir werden aber alle miteinander älter, und die Realität der steigenden Lebenserwartung mit ihren negativen finanziellen Auswirkungen auf die Sozialwerke wird uns früher als uns lieb ist wieder einholen.

UNSEREN KINDERN und nachfolgenden Generationen müssen wir gerecht werden, Verantwortung übernehmen und für uns verträgliche Einbussen und Anpassungen in Kauf nehmen. Es kann und darf nicht sein, dass wir Schulden anhäufen und auf Kosten kommender Generationen «haushalten»!

ES WIRD SICHERLICH nicht einfach, diese Abstimmung in unserem Sinne zu gewinnen! Wir setzen uns gerade deshalb überzeugt und motiviert dafür ein, auch wenn es bei einer Abstimmungsniederlage sicherlich wieder in den Medien heissen wird, dass die FDP.Die Liberalen am Volk vorbeipolitisiert! Wir fällen unsere Parolen zu Sachfragen eben nicht aufgrund von Meinungsumfragen und Stimmungsmache im Volk, sondern anhand von Argumenten, die für uns schlüssig, zielorientiert und nachhaltig sind! Die FDP.Die Liberalen nimmt ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr, damit wir für uns alle und unseren Staat die bestmöglichen und zukunftsorientierten Lösungen finden.

DER SOUVERÄN hat immer recht, seine Entscheide sind zu akzeptieren und nicht infrage zu stellen, dies ist für uns selbstverständlich! Also gehen Sie bitte abstimmen, um dem Souverän eine möglichst starke Stimme zu geben!

Christian Scheuermeyer, Geschäftsführer, Präsident FDP.Die Liberalen Kanton Solothurn